

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmentzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 300.

Sermannstadt, Freitag den 28. December 1900.

116. Jahrgang.

Weihnachten.

Berlin, 25. December.

„Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So heißt es in der Verheißung, die von der Kanzel verlesen wird, so lange das Weihnachtsfest gefeiert wird, das heißt seit neunzehn Jahrhunderten. Aber wie selten hat, wenn diese Verheißung verkündigt wird, in Wahrheit Friede auf Erden geherrscht, auch nur unter den Völkern, die sich zu diesem Evangelium bekennen! Vielleicht mag es gar manchen Einem ankommen, das verheißungsvolle Wort „Und Friede auf Erden“ zu verwandeln in den gleich klingenden Seufzer „Unfriede auf Erden!“

In der That, wenn will man es bedenken, wenn er mißmuthig fragt, wo denn der Friede auf Erden herrsche, und worüber in der Welt er ein sonderliches Wohlgefallen empfinden solle. Im Lande der Mitte haben sich fanatische Volksmassen in mörderischem Kampf gegen die Angehörigen der fremden Nationen erhoben, die ihnen die Segnungen jener Cultur brachten, gegen welche das Land sich mit einer chinesischen Mauer abgeschlossen hatte. Und die vereinigten Mächte, welche es sich zum Ziel gesetzt haben, jene Erhebung zu dämpfen und Sühne für die begangenen Verbrechen wider die Menschlichkeit zu fordern, sind von der Erkenntniß der gemeinsamen culturellen und humanitären Pflichten so weit entfernt, daß sie, in kleinlichen Eifersüchteleien ihre Kräfte aufwendend, der gestitteten Welt ein wenig erbauliches Schauspiel bieten.

Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen vermessen wir im fernen Südafrika, wo die Söhne eines freien, friedliebenden Volkes auf blutgetränkten Schlachtfeldern ihr Leben lassen müssen und wo dieses Volk, das nie den Interessen Anderer zu nahe getreten war, trotz heldenmüthiger Gegenwehr kämpfend zu erliegen droht der ungeheuren Uebermacht des mächtigen Albion, welches sich die christlichste aller Nationen zu nennen pflegt, und die doch den Geboten des Christenthums und der Moral zuwider, in frevelhafter Gold- und Ländergier die Hand nach fremdem Gut ausgestreckt hat.

Und wir brauchen nicht einmal in diese weite Ferne zu blicken, um die Erfüllung jener Verheißung zu vermessen, welche Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen verkündet. Auch innerhalb unseres Volkes sind heftige politische, wirtschaftliche und sociale Kämpfe entbrannt, welche zu dem „Friede auf Erden“ in scharfem Gegensatz stehen, und wir brauchen nur um uns zu blicken, um mancherlei Erscheinungen wahrzunehmen, an denen wir „Wohlgefallen“ nicht zu empfinden vermögen.

Es ist wenig erfreulich, sich mit diesen Erscheinungen zu beschäftigen, aber man heilt die Schäden der Zeit nicht, indem man sie verdeckt, sondern indem man sie bloßlegt.

Hat uns doch der Proceß Sternberg in Berlin ein düsteres und abschreckendes Bild socialer Mißstände und verbrecherischer Leidenschaften entrollt. Hat uns doch die Rolle, welche das gleißende Gold in diesem Proceß gespielt hat, mit Entsetzen erfüllen müssen. Und haben wir es doch erleben müssen, daß die Corruption auch vor den Thüren jener Behörde nicht Halt gemacht hat, der die Sorge für die öffentliche Ordnung und Sicherheit anvertraut worden ist. Hat uns doch ferner der Krach der Spieghagen-Banken gezeigt, wie Treu und Glauben von

Männern, die bis dahin eine hervorragende Rolle gespielt hatten, mit Füßen getreten wurden, und wie diese Männer Jahre hindurch Millionen erschwindelten und verschwendeten, um die sie Tausende und Abertausende betrogen.

Das sind unerfreuliche Zustände und dennoch müssen wir davor warnen, die Dinge um uns herum, unsere Zeit überhaupt in einem allzu pessimistischen Lichte zu betrachten. Die vielen trüben Züge, welche unsere Zeit aufweist, sind nicht in Abrede zu stellen, aber die Geschichte lehrt uns, daß jede Zeit solche unerfreulichen Züge aufgewiesen hat, und daß jede Zeit von den Mitlebenden zumeist für die schlechteste aller Zeiten gehalten worden ist. Unsere Zeit ist die einzige, die wir aus persönlicher Anschauung kennen, alle übrigen haben wir nur aus Büchern kennen gelernt. Darum stehen die Leiden unserer Zeit uns besonders lebhaft vor Augen, während aus der Vergangenheit nur einzelne Züge sich dem Gedächtniß eingeprägt haben. Die Weisen haben es stets gewünscht, „daß überall die Menschen sich gequält, daß hier und da ein Glücklicher gewesen.“

Und wenn wir mit vorurtheilsfreiem Auge rückwärts schauen, so wird uns doch die tröstliche Gewißheit, daß der Schritt der Zeit vorwärts gerichtet ist. Das tritt uns am heutigen Tage besonders lebhaft vor unserm Geistes Auge, wo wir des Tages gedenken, da der bedrückten, äußerlich und innerlich unfreien Menschheit eine neue Lehre verkündet wurde, jene Lehre der allumfassenden Liebe, der Veröhnung und des Friedens. Und wenn heute noch nicht erfüllt ist, was Christus vor neunzehn Jahrhunderten lehrte, daß alle Menschen gleich und in gleicher Weise dazu bestimmt sind, in Eintracht an der Vervollkommnung ihrer Daseinsbedingungen zu arbeiten, der Weg, den die Menschheit in dieser Zeit gewandelt ist, zeigt uns doch, daß die Richtung des Weges dem Fortschritt zugewandt ist. So soll uns gerade das Weihnachtsfest mahnen, in den Kämpfen und Leiden der Gegenwart nicht zu verzagen, sondern voll unsere Pflicht zu thun, Jeder an seinem Plage, sei dieser auch noch so bescheiden. Dann wird zwar unserer rauhen Zeit noch nicht „Friede auf Erden“, aber vielleicht doch oft genug „den Menschen ein Wohlgefallen“ beschieden sein.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. December.

Nach Erledigung des Budgets werden in dieser Session des Reichstages noch drei wichtige Gesetzentwürfe zur Verhandlung gelangen. Es sind dies die Vorlagen über die Revision des Incomptabilitätsgesetzes und Vicinalbahngesetzes, sowie der Gesetzentwurf über die Vereinfachung der Verwaltung. Alle drei Vorlagen dürften in den Monaten Februar, März, eventuell April auf dem Tische des Hauses niedergelegt werden.

Die üblichen Neujahrs-Gratulationen der liberalen Partei des Reichstages finden, wie „Pol. Corr.“ meldet, in folgender Reihenfolge statt: Die Mitglieder der liberalen Partei versammeln sich um 10 Uhr Vormittags im großen Saale des Parteilubs, wo Franz Kornis die Glückwünsche der Parteimitglieder dem Präsidenten Baron Friedrich Podmaniczky verbalmetschen wird. Hierauf fahren die Parteimitglieder zum Palais des Ministerpräsidenten, wo die Gratulation Punkt 11 Uhr beginnt. Namens der Partei wird der Reichstags-Abgeordnete Dr. Max Falk den Minister-Präsidenten begrüßen. Schließlich findet

die Gratulation beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses im Präsidial-Empfangssaale des Abgeordnetenhauses statt. Hier wird August Pulsky den Glückwünschen der Parteimitglieder Ausdruck verleihen.

Bekanntlich hat der Minister des Innern die Obersteins aufgefodert, die Frage der Vereinfachung der Administration mit ihren Beamten eingehend zu besprechen und die hinsichtlich der Vereinfachung der Geschäftsführung in den Comitatzentralen und Bezirken, der Geldmanipulation der Comitatzentralen, der Geschäftsführung der Kreisnotäre, der Geldmanipulation der Gemeinden und der Geschäft- und Geldbehaltung der Städte mit geregeltem Magistrat auftauchenden beachtenswerthen Bemerkungen und meritorischen Vorschläge ihm zu unterbreiten. Der Termin, bis zu welchem diese Vorschläge einzureichen sein werden, läuft am letzten Tage dieses Jahres ab. Unmittelbar nach Neujahr wird man unter Berücksichtigung der schon eingeleiteten und noch einzulegenden Vorschläge in der betreffenden Section des Ministeriums die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Vereinfachung der Verwaltung in Angriff nehmen; diesen Gesetzentwurf will die Regierung noch im Laufe des gegenwärtigen Reichstages einreichen und erledigen lassen.

Nach monatelangen, mühseligen, scrupulösen Ueberprüfungen der betreffenden Einkommensaffachen wurde dieser Tage im Cultusministerium die Congrua der akatholischen Seelforger nahezu gänzlich geregelt und Minister Wlaszics konnte für diesen Zweck eine Million Kronen bei der Staatscasse anweisen.

Die Anweisungen wurden den kirchlichen Oberbehörden zugestellt. Diese heben die entsprechenden Beträge und verteilen sie auf Grund der ihnen ebenfalls vom Ministerium übermittelten Daten und Ausweise an die einzelnen Seelforger, die derart die ganze staatliche Ergänzung pro 1900 als Weihnachts-Geschenk erhalten. Es handelte sich um das Einkommen von nahezu 4000 Seelforgern und sind im Ganzen etwa 100 Gesuche unerledigt geblieben. Dieses günstige Resultat ist in erster Linie der aufopfernden Thätigkeit der unter der Leitung des Ministerialraths Oscar Gömörý und des Sectionsraths Baron Alexander Barföczy stehenden Congrua-section des Cultusministeriums zuzuschreiben, in welcher noch 2 Concipisten, 11 Rechnungs-Officiale und nahezu 30 Diurnisten seit Mitte Juli täglich acht Stunden lang arbeiteten. Doch wurde die Ueberprüfung auch von Seite der kirchlichen Oberbehörden wesentlich gefördert, deren Vorkämpfer nicht selten persönlich die notwendigen Aufklärungen ertheilten und namentlich bei der Erledigung der Beschwerden und Recurse intervenirten. So kam das Stammbuch der Seelforge-Aemter zu Stande, welches das factische Einkommen jedes einzelnen Seelforgers der hier in Rede stehenden Confessionen, wie auch den zur gelegentlichen Ergänzung erforderlichen Betrag ersichtlich macht. Vorläufig erfolgt diese Ergänzung bekanntlich nur bis zur Höhe von 1200 Kronen, doch ist auch schon jener Betrag berechnet und ausgeschrieben, welcher notwendig sein wird, wenn die Congrua nach gänzlicher Durchführung des Gesetzes auf 1600 Kronen wird ergänzt werden.

Wie dem „Pol. Corr.“ aus Belgrad gemeldet wird, haben die dort anwesenden Emigranten aus Bosnien und der Herzegovina an den Czar anlässlich seines Namensfestes folgendes Telegramm gerichtet: „Ow. Majestät! Die bosnischen und herzegovinischnen Serben, die in Erwartung der Befreiung ihres Vaterlandes durch die Gnade Ow. Majestät in Serbien leben, halten es für ihre heilige Pflicht und für eine Freude, Ow. Majestät anlässlich Ihres Namensfestes in tiefster Demuth zu begrüßen. Wir bitten den allmächtigen Gott, daß er Eure Majestät und Ihr Haus zur Entwicklung der Größe Rußlands, zum Ruhme des Slaventhums und zur Beglückung des unterjochten Serbenthums noch lange erhalte!“

Fürst Nicolaus richtete an Se. Majestät den Kaiser und König Franz Josef in Erwiderung auf dessen Glückwünschtelegramm folgende Depesche: „Die huldvollen Glückwünsche Ow. Majestät zu meinem Regierungsjubiläum sind ein neuerlicher Beweis des hohen und kostbaren

Feuilleton.

Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow. (3. Fortsetzung.)

„Das hätte sie gewagt?“ rief aufbrausend Graf Roderich. „Ja, ohne Zweifel, mein Wort darauf, und die Frau Baronin hat mich auch ermächtigt, dem Herrn Grafen im Falle einer Weigerung zu sagen, daß es sich um ein Geheimniß handle, von dem Heil und Unheil der Familie Landstron abhängig sei.“

Ein kalter Schauer machte die Glieder des starken Mannes bei dieser unheimlichen Wortschatt erbeben. Noch einen Moment zögerte er überlegend, dann sprach er, sich entschlossen aufrichtend:

„Gut denn, gehen wir. Ich will Ihrem Rathe folgen, vielleicht ist es besser so, die Sache mit einem Male abzumachen. Zu einer Entscheidung mußte es ohnehin kommen — früher oder später.“

Bejn Minuten später eilte Roderich den Wall hinauf, welcher die ehemalige Mästerbastei von der nach dem Schottenthor führenden Straße trennte.

Das Haus, welches die Witwe des Bankiers Friedheim zu gleichen Theilen mit ihrem Stiefsohn Lucian geerbt hatte, war ein alterthümliches Gebäude mit zwei Eingängen.

Es lag in einer engen, dunklen, überberufenen Gasse, und der verstorbene Bankier hatte daher seiner zweiten aristokratischen Gemahlin zuliebe eine Thür nach der Mästerbastei durchbrechen lassen, welche Frau Isabella und ihre Besucher benützten, während er, alten Gewohnheiten treu bleibend, mit seinen Commis und Buchhaltern durch die alte Haus-thüre aus und ein ging.

Nach dem Tode des Herrn von Friedheim hatte zwischen den beiden Hausbesitzern, der Witwe und dem Sohn des Verstorbenen, eine

zweite Theilung stattgefunden, indem das Haus factisch in zwei Hälften, wenn auch in ungleiche, abgetheilt wurde.

Lucian von Friedheim bezog die Gemächer seines verstorbenen Vaters im Erdgeschoß, einige im Oberstock gelegene Zimmer wurden von ihm seltener benützt und die Thüren vermauert, die von diesen auf einen Corridor mündeten, der zu den Gemächern der Stiefmutter führte, die von Lucian stets gehaßt worden war, obgleich er dies unter den höflichsten Umgangsformen zu verbergen verstanden hatte.

Isabella von Friedheim hatte sich weniger Mühe gegeben, ihre Abneigung gegen den Stiefsohn zu verleugnen, und sie hatte mehr als einmal gemeinamen Freunden gegenüber erklärt, daß sie ein Testament zu Gunsten ihres Neffen Roderich gemacht und der Vörrenspectant Lucian, dessen Lebenswandel allerdings kein eben makelloser war, auch nicht einen Kreuzer von ihrem Vermögen erben solle, über welches der nachsichtige Gatte ihr freies Verfügungsrecht gelassen.

Als Roderich das hohe graue Gebäude erblickte, dessen im Erdgeschoß gelegene Fenster vergittert waren, beschlich ihn wieder ein so peinliches Vorgefühl, daß er am liebsten den schon erhobenen Fuß zurückgezogen und die Schwelle nicht überschritten hätte.

Nichtsdestoweniger betrat er das düstere Vorderhaus, in dem jene feuchte Kühle herrschte, wie sie Gebäude auszuströmen pflegen, die längere Zeit unbewohnt waren.

Sastig folgte er nun dem Diener eine schmale Treppe hinauf. In dem Corridor, den sie jetzt betraten, herrschte noch die Unordnung, welche man bei eben von der Reize Heimgekehrten bemerken kann. Koffer, Hutschachteln standen hier und da, Wäntel und Schawls lagen auf den Stühlen und Tischen, von denen nur flüchtig der ärgste Staub entfernt worden war.

Der alte Ambrosius öffnete die Flügelthüren eines hohen gewölbten Gemaches, das nur durch zwei auf dem Ramin brennende Wachskerzen spärlich erleuchtet war.

Zwei Frauen befanden sich in dem Zimmer; die Baronin Friedheim und deren alte Dienerin Wilhelmine. Letztere verließ auf einen Wink

der Herrin das Gemach, ihr folgte Ambrosius. Beide begaben sich hinüber, um das Schlafzimmer der Herrin instanzzusetzen, denn die Reize war so überfüllt worden, daß keinerlei Vorbereitungen hatten getroffen werden können; die ungelüfteten Gemächer waren feucht und kalt, und bei dem rauhen Herbstabend that Wärme noth, zumal für eine Kranke.

Tante und Nefse standen sich gegenüber.

„Ich habe gestern Deinen Brief erhalten, Roderich,“ begann Isabella sogleich das Gespräch, nachdem sie dem Neffen ihre schmale, etwas abgemagerte Hand entgegengestreckt, „und entschloß mich, Dir die Antwort darauf selbst zu bringen.“

„Das war in der jetzigen Jahreszeit und bei Deinem leidenden Gesundheitszustand ziemlich unvorsichtig gehandelt, liebe Tante,“ unterbrach sie Roderich kühl.

„Wäre es nicht unumgänglich notwendig gewesen, würde auch ich mir die Anstrengung dieser Reise sicherlich erspart haben, doch galt es Dingen, welche mir stets höher gestanden haben, als mein eigenes Wohlbefinden; deshalb mußte es sein.“

Roderich's Stirn verdüfferte sich und er entgegnete kurz: „Solltest Du gelaubt haben, Tante Isabella, daß Deine Abmahnungen mich bestimmen könnten, von der Verbindung mit Angelica im letzten Augenblick zurückzutreten, dann hast Du Dich schwer getäuscht. Keine Macht der Welt wird mich andern Sinnes machen.“

Um Isabella's Lippen spielte ein spöttisches Lächeln, ja man hätte es fast graulich nennen können. Dann sprach sie, sich fester in ihren Schlafrock von dunklem Sammt hüllend: „Das Stehen wird mir schwer, ich fühle mich noch schwach, setzen wir uns also, denn was ich Dir zu sagen habe, ist nicht in zwei Worten abgemacht.“

„Dann, liebe Tante, erbitte ich diese Mittheilung ein anderes Mal, denn am Vorabend der Hochzeit gehört der Bräutigam seiner Braut und deren Angehörigen.“

Wohltuendens Ew. Majestät für meine Person. Mein Herz ist erfüllt von tiefer Dankbarkeit für Ew. Majestät. Im Verlaufe meiner langen und schwierigen Regierungszeit konnte ich mich ohne Unterlaß nur beglückwünschen zur Nachbarschaft eines Reiches, dessen hohe Cultur und dessen Fortschritt den glücklichsten und wohlthätigsten Einfluß auf die moralische Entwicklung meines Landes ausgeübt haben. Dieser Einfluß, sowie die edle Güte des ritterlichen und verehrten Monarchen, dessen Beispiel ich so oft bewundert und dessen Wohlthat ich empfunden habe, haben mich immer in der Erfüllung meiner Aufgabe in außerordentlichem Maße ermuntert. Mein Land, meine Familie und ich werden Ew. Majestät ewig dankbar sein. — *Geg. Nicolaus.*

Das bereits gemeldete offene Schreiben Zola's an den Präsidenten Loubet, in welchem er gegen das Amnestiegesetz protestirt, bezeichnet das letztere als ein Gesetz der Ohnmacht und stellt die Behauptung auf, daß die vom Cassationshofe geführte Untersuchung, sowie die übrigen Ereignisse gezeigt hätten, daß seine Anklagen gerechtfertigt, ja im Vergleich zu den wirklich begangenen Verbrechen sehr maßvoll gewesen seien. Schließlich erklärt Zola, daß er seine Aufgabe, der Wahrheit zum Ziele zu verhelfen, so treu als es ihm möglich war, erfüllt habe und nunmehr zu seinen Büchern zurückkehre. Er hege aber noch immer die Hoffnung, daß eine nahe Zukunft endlich die Wahrheit und Gerechtigkeit bringen werde.

Die Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft gibt die Zahl der in die Capcolonie eingewanderten Boeren mit mindestens 6000 an. Fünf Abtheilungen fielen von verschiedenen Seiten ein. Etwa 10.000 Afrikaner schlossen sich den Boeren an, so daß die Lage der Engländer sehr kritisch werden kann. In der Capcolonie herrscht große Panik. Die Meldung, daß der Czar an Krüger eine kühle Depesche geschickt habe, welche an „Monfrö“ Krüger ohne Präsidententitel adressirt gewesen sein soll, wird vom Transvaal-Gesandten Lepds als Erfindung bezeichnet.

Dieselbe Gesandtschaft erhielt die Nachricht, daß die in die Capcolonie eingedrungenen Boerencorps zahlreich Eisenbahnbrücken mit Dynamit zerstörten, so daß die Verproviantierung Krügers ernstlich gefährdet erscheint.

Die Umgehung Krügers dementirt die Meldung, daß die Boeren sich mit der Gewährung einer Autonomie nach dem Muster Australiens, mit einem englischen Gouverneur begnügen würden. Die Boeren fordern volle Unabhängigkeit, wie sie solche bis zum Kriegsausbruch hatten. Früher sei eine Niederlegung der Waffen andenkbar.

**Tarif für ärztliche Hilfeleistungen.**

Der Leiter des Ministeriums des Innern hat durch Verordnung Z. 135.000/1900 den Tarif für ärztliche Hilfeleistung festgesetzt. Diese Verordnung lautet:

Das geringste Ausmaß des Honorars für privatärztliche Behandlung in Fällen, wo zwischen Arzt und Kranken eine gegenseitige Vereinbarung nach §. 48 G.-N. XIV: 1876 nicht zu Stande gekommen ist und wo es in strittigen Fällen, nach Anhörung von Sachverständigen, Aufgabe des Gerichtes ist, das Honorar zu bestimmen, habe ich auf Grund der Anordnung des oben citirten Gesetzesparagraphen für das ganze Land wirksam, jedoch mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse zwischen Städten und Gemeinden, in vier Abstufungen in dem den Anhang zu dieser Verordnung bildenden „Regulativ“ festgesetzt. Welche Honorarsätze die vier Abstufungen in den einzelnen Gegenden, Städten und Gemeinden der einzelnen Municipien gültig sind, zeigt der alphabetische Ausweis am Schlusse des Regulativs. Für jene der im §. 33 Gesetzesartikel XVI: 1900 festgestellten Fälle, in welchen das Honorar der in den Capiteln III, IV, V und VI aufgezählten chirurgischen, geburts-hilflichen, augen- und zahnärztlichen Operationen die landwirtschaftliche Arbeiter- und Gefinde-Unterstützungscasse zu bezahlen verpflichtet ist, sind im ganzen Lande die Sätze der IV. Stufe gültig. Das Regulativ be- rührt nicht die Punct 1 §. 145 G.-N. XIV: 1876 festgestellte Ver- pflichtung, daß die wohlhabenden Bewohner der Gemeinde oder zu einem Kreise verbundenen Gemeinden hinsichtlich des Honorars nach einer vor- gängigen Vereinbarung mit den Gemeinden oder nach statutarisch fest- gestelltem Tarif behandelt werden. Das Regulativ tritt am 1. Januar 1901 in Kraft. Zu gleicher Zeit tritt jede frühere ähnliche Regierungs- verfügung, namentlich der auf Zahl 6283/1826 durch den ehemaligen k. ung. Statthaltertrath herausgegebene Arztetarif, außer Kraft. Budapest, 13. December 1900. S. 11 m. p.

Die wesentlichen Bestimmungen des Regulativs und des ihm an- geschlossenen Tarifes lauten wie folgt:

Wenn der Arzt den Patienten in einem, vom Wohnort des Arztes mehr als zwei Kilometer entfernten Orte besucht und für den Besuch kein Wagen zur Verfügung gestellt worden, ist der Arzt berechtigt, auch den Ertrag des Fuhrlohnes zu fordern. In diesem Falle kann der Arzt, in Ermanglung einer Vereinbarung, auch die Zeit hin und zurück auf- rechnen. Für die erste Visite oder Ordination in der Wohnung des

Arztes können in der ersten Classe 4, in der zweiten Classe 3, in der dritten Classe 2 und in der vierten Classe 1 Krone berechnet werden. Falls die weitere Behandlung ambulanter erfolgt, können für jede weitere Visite oder Ordination, welche in der Wohnung des Arztes erfolgt: in der I. Classe 3 Kr., in der II. Classe 2 Kr., in der III. Classe 1 Kr. 50 Heller und in der IV. Classe 80 H. berechnet werden. Für ärztliche Besuche, welche mit einer Operation, Anlegung eines Verbandes, Wund- behandlung verbunden ist, kann die Gebühr der Visite nur dann besonders berechnet werden, wenn die Gebühr der geleisteten ärztlichen Function 20 Kr. nicht übersteigt. Für chirurgische Operationen, welche Nachts vollbracht werden, ist zu den im Tarife angeführten Gebühren ein Zuschlag von 50 Percent zu entrichten. Binnen 24 Stunden können mehr als zwei Krankenbesuche nur dann berechnet werden, wenn der Arzt nachweist, daß er auf Wunsch des Kranken oder seiner Angehörigen den Kranken mehr als zweimal besucht habe, oder daß der schwere Fall, oder andere Umstände die Besuche nothwendig machten. Ein Krankenbesuch, welcher bei mehreren in einer Wohnung befindlichen und zu einem Haushalte gehörigen Kranken gemacht wurde, kann nur einmal nach der vollen Tage berechnet werden, für die übrigen Kranken ist nur die Hälfte der Tage zu berechnen. Einzelne Momente einer Operation können als besondere Operationen nicht berechnet werden. Für die Ausstellung von ärztlichen und die Arbeitsunfähigkeit nachweisenden Zeugnissen sind in allen vier Classen 4 Kronen zu berechnen. In solchen Fällen, in welchen die Be- handlung mehr als 30 Tage in Anspruch nimmt, sind die ärztlichen Gebühren im Verhältnisse zur Dauer der Behandlung, eventuell auf die Hälfte herabzusetzen. Der Tarif enthält in fünf Abschnitten und 211 Puncten die nach vier Classen genau bestimmten Gebühren für die einzelnen ärztlichen Functionen. Die unter Classe I angeführten Tarifposten beziehen sich auf dem Gebiete der Hauptstadt zu entrichtenden Gebühren. Wir theilen in Folgendem die Tarifsätze für die wichtigeren ärztlichen Hilfeleistungen mit:

Ärztlicher Tarif: Visite bei Tag (von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends): I: 6 Kr., II: 4 Kr., III: 3 Kr., IV: 2 Kr.; Nachvisite (von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens): I: 8 Kr., II: 6 Kr., III: 4 Kr., IV: 3 Kr.; ein halber Tag (von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags oder von Mittag bis 10 Uhr Abends): I: 20 Kr., II: 15 Kr., III: 12 Kr., IV: 10 Kr.; für jede weitere Tagesstunde: I: 2 Kr., II: 1.50 Kr., III: 1.20 Kr., IV: 1 Kr.; eine halbe Nacht (von 10 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts oder von 1 Uhr Nachts bis 7 Uhr Morgens): I: 30 Kr., II: 20 Kr., III: 15 Kr., IV: 12 Kr.; für jede weitere Nachtstunde: I: 3 Kr., II: 2 Kr., III: 1.50 Kr., IV: 1.20 Kr.; für ein ärztliches Consilium bei Tag: I: 20 Kr., II: 15 Kr., III: 12 Kr., IV: 10 Kr.; für ein ärztliches Consilium bei Nacht: I: 30 Kr., II: 20 Kr., III: 16 Kr., IV: 14 Kr. Wenn das Consilium einen halben Tag oder mehr in Anspruch nimmt, sind auch die ent- sprechenden Behandlungsgebühren zu berechnen. Dem behandelnden, res- pective Hausarzte kommt für das Consilium nur die doppelte Beihülfs- gebühr zu. Für pathologische (histopathologische oder mikroskopische Unter- suchungen in allen vier Classen 5 bis 23 Kr., für die erste Untersuchung des geistigen Zustandes 20 bis 25 Kr., für die Abfassung einer aus- führlichen Krankheitsgeschichte im Interesse der Behandlung 10 bis 30 Kr.

Die Taxen für Operationen sind in 130 Puncten specificirt. Als wichtigere Gebühren führen wir an: Einfacher Wundverband: I: 3 Kr., II: 2 Kr., III: 1.50 Kr., IV: 1 Kr.; Erster Verband einer inficirten Wunde: I: 10 Kr., II: 10 Kr., III: 6 Kr., IV: 5 Kr.; Weitere Ver- bände von inficirten Wunden: I: 6 Kr., II: 6 Kr., III: 4 Kr., IV: 2 Kr.; chirurgische Naht als selbstständige Operation: I: 2 bis 10 Kr., in den Classen II, III, und IV: 2 bis 6 Kr.; Entfernung eines Fremdkörpers aus den Weichtheilen: I: 4 bis 12 Kr., II: 3 bis 10 Kr., III: 3 bis 8 Kr., IV: 2 bis 6 Kr.; Entfernung kleinerer Neubildungen: I: 20 bis 50 Kr., II: 20 bis 40 Kr., III: 10 bis 30 Kr., IV: 10 bis 20 Kr.; Entfernung größerer Neubildungen: I: 100 bis 200 Kr., II: 50 bis 150 Kr., III: 50 bis 100 Kr., IV: 50 bis 100 Kr.; Reposition kleinerer Verrenkungen: I: 10 bis 20 Kr., II: und III: 8 bis 16 Kr., IV: 6 bis 12 Kr.; Verband kleinerer Knochenbrüche: I: 30 Kr., II: 25 Kr., III: 20 Kr., IV: 10 bis 15 Kr.; ärztliche Massage: I: 4 bis 10 Kr., II: 3 bis 8 Kr., III: 2 bis 6 Kr., IV: 1 bis 2 Kr.; Amputation bei Operationen per Perion: I: 10 bis 100 Kr., II: 10 bis 80 Kr., III: 8 bis 50 Kr., IV: 6 bis 30 Kr.; Amputation: I: 3 Kr., II: 2 Kr., III: 1.50 Kr., IV: 1 Kr.

Der folgende IV. Abschnitt enthält die Gebühren für gynäkologische, der V. Abschnitt für Augenoperationen und der VI. Abschnitt die Ge- bühren für Zahnärzte. Die wichtigeren Gebühren dieses Abschnittes sind die folgenden: Extraction eines Zahnes oder einer Wurzel: I: 4 Kr., II: 4 Kr., III: 2 Kr., IV: 2 Kr.; bei mehreren Zähnen für jeden folgenden: I: 2 Kr., II: 2 Kr., III: 1 Kr., IV: 1 Kr.; für die Ent- fernung des Zahnteiles von allen Zähnen: I: 5 Kr., II: 5 Kr., III: 3 Kr., IV: 3 Kr.; für die Nömbirung mit Cement oder Amalgam I: 6—15 Kr., II, III, IV: 4—10 Kr.; für eine Goldplombe je nach Größe I: 12—30 Kr., II, III, IV: 8—20 Kr.; für das Anbringen eines Amalgamzahnes I: 6 Kr., II, III, IV: 4 Kr.; für die Anbringung einer vollständigen Zahnreihe I: 30 Kr., II: 30 Kr., III: 20 Kr., IV: 15 Kr.

Der VII. und letzte Abschnitt enthält die Einteilung der Municipien in die vier Gebührenklassen.

In den Comitaten wurden die Gemeinden und Städte im All- gemeinen in die IV. Kategorie eingereiht. Ausgenommen sind folgende Städte und Gemeinden, welche in die III. Gebührenklasse aufgenommen wurden:

Im Unteralfolben Comit: Abrudbanya, Karlsburg, Nagy-Enyed, Szalburg; im Kronstädter Comit: Kronstadt; im Hunyader Comit: Déva, Hatyeg, Broos, V. Hunyad; im Klein-Rodler Comit: Cluj-Napoca, D. Szt. Marton; im Maros-Tordaer Comit: Szafly; im Groß- Rodler Comit: Szaflyburg; im Hermannstädter Comit: Hermannstadt; im Solnok-Dobosauer Comit: Deés, Szamos-Ujvar; im Udvarhelyer Comit: Székely-Udvarhely.

Von den städtischen Municipien wurden eingereiht: Klausenburg in die II. und Maros-Vasarhely in die III. Kategorie.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 27. December.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Handelsminister hat den mit dem Titel und Charakter eines k. Obergeringierers beehrten Dominik Barro zum k. Obergeringierers ernannt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat ernannt: zum Forstmeister: den k. Oberförster Alexander Soltész beim Mülhbacher Forstamt; zum Oberförster: den Förster Julius Ferencz bei der Klantener Forstdirection; zu Förstern: die Förster-Candidaten Paul Fußar, Eugen Sandor und Julius Lanyi bei der Klausenburger Forstdirection; zum Förster-Candidaten: den Forstpracticanten Robert Beder beim Mülhbacher Forstamt.

Der Präsident der Klausenburger I. Gerichtsstafel hat die ab- solvirten Rechtshörer Madar Csakany, Josef Szabo, Albert Biro, Andreas Székely, Elemér Nagy und Alfons Sandor zu besoldeten Rechtspracticanten, ferner den absolvirten Rechtshörer Theodor Hénesz zum unbesoldeten Rechtspracticanten ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Klausenburger Einwohner Albert Goldner zum unbesoldeten provisorischen Practicanten beim Klausenburger k. Steueramte ernannt.

— (Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Mezö- Kapuszer Einwohner Eugen Somos für den Maros-Ludaker Bezirk des Torda-Aranyoser Comitates mit der landwirtschaftlichen Berichts- erstattung betraut.

— (Auszeichnung.) Der König von Italien hat dem Baron Ludwig Rosenfeld das Commandeur-Kreuz des italienischen Kronen- ordens verliehen.

— (Verleihung.) Der k. ung. Handelsminister hat dem Her- mannstädter Schneidergehilfen Johann Kwanka für 40-jährige treue Dienstzeit die Arbeiter-Verdienst-Medaille verliehen.

— (Rundmachung.) Der Central-Wahlaußschuß des Hermann- städter Comitates bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß das für das Jahr 1901 gültige ständige Namensverzeichnis der Reichstags- wähler des I. Mülhbacher Wahlbezirkes in der Kanzlei des Mülh- bacher k. öff. Notars Johann Degan, des II. (Großhauer), des III. (Heltauer) und des IV. (Schafbacher) Wahlbezirkes in der Kanzlei des Hermannstädter k. öff. Notars Gabriel Zagoni, ferner in Mülhbach im städtischen Rathhause, in den Großgemeinden im betreffenden Gemeindehause, in den Kleingemeinden bei den Kreisnotaren zur Ein- sichtnahme aufliegt. Das Namensverzeichnis kann in den Amts- localitäten der Stadt Mülhbach, im Gemeindehause der Großgemeinden und bei den Kreisnotaren ohne Entgelt abgeschrieben werden. Für die Abschrift der bei den k. öff. Notaren aufbewahrten Exemplare wird die vorchriftsmäßige Gebühr berechnet.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 29. d. gelangt der neue Schwank „Der Hochzeitsstag“ von Wolters und Königsbrunn-Schau zur Aufführung.

— (Concert-Nachricht.) Der hiesige romanische Musik- verein veranstaltet Mittwoch am 2. Januar 1901 im Saale des Musikvereins ein Concert unter Leitung des Dirigenten Hermann Kirchner. Näheres in einer der nächsten Nummern.

— (Allgemeine Verordnungen-Ank. t in Wien.) Die Dividende pro 1900 gelangt vom 2. Januar 1901 an zur Auszahlung und kann bei der Commandite in Hermannstadt (Hundsbrücken Nr. 13, I. Stock) vom 2. bis 8. Januar in den Vormittags-Stunden 10—11 Uhr bezogen werden; späterhin nur jeden Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr Vormittags.

— (Der Musikverein) hält in der nächsten Zeit noch keine Probe, bis der Beginn derselben in den Tagesblättern angezeigt werden wird.

— (Wintervorlesungen.) In dem Vortrage, den Lehramts- Candidat Fr. Kopp am 22. d. über den „Kampf um die Vorkerrschaft in Deutschland“ hielt, wurden die Hauptmomente berührt, welche in dem Wettbewerbe um die Stellung als Vormacht in Deutschland zwischen Oesterreich und Preußen für den endlichen Sieg des Letzteren ausschlag- gebend waren. Die einzelnen Phasen aus diesem Abschnitte der Geschichte der Neuzeit von dem Canossagange des Königs von Preußen, älteren Bruders des ersten deutschen Kaisers, nach Osnig, dem geflügelten Worte des damaligen preussischen Ministers Mantuffel: „Der Tapferer weicht mutig einen Schritt zurück“ bis zur Entscheidungsschlacht bei Sedowa — sind wohl bekannt und bedürfen keiner weiteren Ausführung. Immerhin hat der Vorlesende es verstanden, durch die geschickte Be- herrschung des Stoffes die zahlreichen Hörer anzuregen.

— (Christbekehrungs-Feier.) In wirklich erhebender Weise wurde in der Anstalt der hiesigen Franziskanerinnen am 24. d. Nachmittags die heilige Weihnacht gefeiert. Den Brunkfaal füllte bis in den äußersten Winkel ein gewähltes Publicum. Die vorgeführten lebenden Bilder: 1. „Der Engel begrüßt Maria“, 2. „Elisabeth's Besuch“, 3. „Jesus in der Krippe“, 4. „Jesus wird im Tempel vorgezeigt“, 5. „Der 12-jährige Jesus im Tempel“, 6. „Jesus, das Vorbild der guten Kinder“ waren von entzückend schöner Plastik und künstlerisch tadellos gelungen; die Gruppierung jedes einzelnen Bildes verrieth feinstes Kunstgefühl. Der Beifall war denn auch ein wahrhaft enthusiastischer. Aus dem Brunkfaale begaben sich die Zuschauer in den großen Nebenaal, wo ein riesiger Christbaum mit reichen Weihnachtsgaben für jeden Zögling aufgestellt war. Selbstverständlich war hier auch der A-men gedacht, denn 50 arme Mädchen erhielten gute, warme Winterkleider. Der Bekehrungsact gestaltete sich erregend: in den Augen gar vieler blinnten Thränen der Nührung beim Anblick der vor Freude strahlenden glücklichen Kinderheerde. Der dritte Saal barg den Christbaum der Präparandistinnen. Beim Verlassen der Anstalt drängte sich Jedem, der dieser schönen Feier angewohnt hatte, unwillkürlich der Gedanke auf, daß hier nicht nur der Unterricht auf höchster Stufe, sondern auch die Erziehung auf demselben Niveau steht.

— (Der ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungs- verein) verammelte am Abend des ersten Weihnachtstages ein allen hiesigen ungarischen Kreisen angehöriges zahlreiches Publicum zu seiner im großen Saale des Gesellschaftshauses anberaumten, mit Gesang, Theater und Tanz verbundenen Unterhaltung. Den Gesang, welcher Nümmen- und gemischte Chöre umfaßte, leitete Musiklehrer Peter Domanyancz mit zufriedenstellendem, in lebhaftem Applaus gipfelnden Erfolg der einzelnen Nummern. Freundlicher Aufnahme ertranten sich die Declamation des Fräuleins Giela Hlavathy und das Cymbal- Solo des Fräuleins Anna Kubahy, welche sich infolge des ihr zuteil gewordenen Beifalles zu einer Zugabe herbeileit. Die Aufführung des zweiactigen Lustspiels „Im Himmel“ von A. Balasz schien jenen Theil der Zuhörer, welche in der Nähe der Bühne placirt waren, Interesse zu bieten, worauf der von diesem den einzelnen Darstellern wiederholt ge- zollte anerkennende Beifall schließen ließ, während die entfernter Sitzen- den infolge der schlechten Akustik des Saales von dem Inhalt des Stückes wenig hörten und daher mehr an den Gesten der Acteure sich begnügen mußten. Das Zusammenpiel der mehr als ein Duzend zählenden Dilettanten war ein befriedigendes, wofür der Regisseur Bergmannsal- Professor Dr. Géza Szöcs besondere Anerkennung verdient, welche demselben übrigens auch am Schlusse des zweiten Actes dadurch aus- gedrückt wurde, daß er über unaufhörliches Verlangen auf der Bühne erscheinen mußte. Die Pausen zwischen den Programm-Nummern wurden durch den Vortrag von feurigen ungarischen Weisen der Brassovencischen Kapelle, welche auch die Musik zu dem den Schluß bildenden Tanze be- sorgte, ausgefüllt.

— (Musikalische Abend-Unterhaltung.) Mit seiner gestern im Gesellschaftshause abgehaltenen Abend-Unterhaltung hat der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein einen ganz besonders schönen Erfolg zu verzeichnen, was vor Allem der neuen Leitung in der Person des Musiklehrers Peter Domanyancz zuzuschreiben sein dürfte. Die außerordentlich zahlreich erschienenen Freunde des Vereines hatten ihre helle Freude an den Vorträgen der trefflich gesungenen Sänger und gaben derselben nach jeder Pöce durch brauenden Beifall unverfälschten Aus- druck. Daß unter solchen schmeichelhaften Umständen der Sängerkor sich zu mehreren Wiederholungen veranlaßt sah, ist leicht erklärlich, statete er damit doch nur den Dank für die Anerkennung seiner Leistungen ab. Von den bereits früher veröffentlichten Programm-Nummern wurden wiederholt: „Gebrochenes Herz“, Quartett von Karl Wilhelm, — „Freud und Leid“, Volksweise von S. Rieg, Männerchor, — „Verlassen“, Volkslied von Kojhat, Doppelquartett, — „Meiner Kathi ihre Augen“, heiteres Quartett von Fr. Joh. — Der mitwirkenden Abtheilung der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 wurde nach jeder Pöce reichlich applaudirt. — In der zwölften Stunde begann das Tanzfröhchen, welches bei zahlreicher Beteiligter erst um 5 Uhr des heutigen Morgens seinen Abschluß fand.

„Wenn Du gehört haben wirst, was ich Dir zu enthüllen mich durch Deine Hartnäckigkeit gezwungen sehe, wirst Du Deine Verbindung mit — jenem Mädchen heute noch lösen.“

„Das werde ich nicht, ich schwöre es —“

„Still! Du gleichst Einem, der im Finsternen herumtappt und nicht weiß, wo er steht. Bald sollst Du klar sehen und dann wirst Du auch begreifen, daß Du das Mädchen lassen mußt.“

Zornesröthe färbte Roderich's Wangen und stieg ihm bis zu den Schläfen, die Atern derselben schwellend. Finsternen Blickes entgegenete er: „Wage es nicht, Tante Fiabella, jenen Engel an Reinheit und Tugend zu schmähen! Angelica ist eine Zierde ihres Geschlechtes, eine edle Landskron.“

Die blasse Frau, welche sich hüftelnd in die Polster zurückgelehnt, schnellte jäh empor und ein schrilles, spöttisches Lachen ausstoßend, rief sie: „Eine edle Landskron — jawohl! Angelica ist die Tochter eines meinseitigen Schurken und — einer bezahlten Dienerin.“

Der junge Mann zuckte ungebüldig die Achseln, um dann schärfer, als er es je gewagt, der Tante gegenüber aufzutreten und zu erwidern: „Mary Stonton ist eine Engländerin aus ehrbarer Familie, auch nahm sie im Schloß Landskron als Vorleserin der Großtante Elisabeth durchaus keine dienende Stellung ein und wenn Onkel Kurt auch schwer sich an Dir verübte, so hat er seine Schuld durch sein frühes, tragisches Ende gebüßt.“

„Das hat er“, fiel Fiabella ein, und wieder spielte ein eigenes Lächeln um ihre schmalen Lippen.

Roderich ließ sich durch die plötzliche Ruhe der vorher so hoch erregten Frau täuschen, eifrig fuhr er fort: „Der Tod verjöhnt, das ist ein Wahnmort. Willst Du allein Dich der überzeugenden Kraft desselben verschließen?“

„Ja, das will ich. Zahrelang habe ich den Augenblick einer voll- ständigen Rache ersehnt, diese als einzige Entschädigung für ein ver- fehltes Leben vom Himmel ersehnt. Und endlich wurde ich erhört. Du, der ja stets mein Liebling gewesen, scheinst auch ausersehen, das Werkzeug dieser Rache zu werden. — In der Tochter, welche sie abgöttisch liebt, will ich jene Frau treffen, die Schuld trägt an dem Verathe meines einstigen Verlobten. Mary Stonton soll an dem Schmerze Angelica's, wenn Du ihr den Verlobungsring zurücksendest, fühlen, wie wehe es thut, solche Gabe von der Hand zu empfangen, die uns hätte durch's Leben führen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Diebstahl.) Gestern Abends wurde einem Burgen gelegentlich der Tanzunterhaltung ein fast neuer Brustspiegel mit den Buchstaben G. M. und der Jahreszahl 1899 gestohlen.

(Siebenbürgisch-sächsische Burgen und Kirchen-Castelle.) Die uns nach Schluß der Weihnachts-Nummer unseres Blattes zugegangene 10. Lieferung der von Emil Sigerus, Custos des siebenbürgischen Karpathen-Museums, herausgegebenen Sammlung von Wandmalereien in den von Sachsen bewohnten Gauen Siebenbürgens bildet, indem damit der Nothentwurf und die Kirchen-Castelle in Nadeln, Bunnesdorf, Bulkeich und Deutsch-Kreuz zur Veranschaulichung gelangen, einen würdigen Abschluß der vorausgegangenen neun Darbietungen, vervollständigend den harmonischen Zusammenhang zwischen Geist und Zeit, und macht uns erst recht lieb und vertraut das ganze Unternehmen, das mit Bewußtsein auf die einfachen Ausdrucksmittel der Vergangenheit zurückgreift, um das lebende Geschlecht an die Werke der Vorfahren zu erinnern.

(Todesfall.) Friedrich Scherer, Tuch-Fabrikant, ist gestern im 72. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 28. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Erste archäologische Vorlesung im militär-wissenschaftlichen Vereine zu Karlsburg.) Aus Karlsburg 24. d. wird uns berichtet: Als ein sehr erfreuliches Zeichen des geistigen Aufschwunges in der hiesigen Garnison darf es gelten, daß Gymnasial-Professor Dr. Albert Cerni auf Ansuchen des Vereinspräsidenten am 19. und 21. d. Vorlesungen über Apulum abhielt. Der Gegenstand der ersten Vorlesung war Orientierung über die Lage und Ausdehnung des römischen Stadelagers an der Stelle der heutigen Festung und der Lagerstadt und späteren Hauptstadt Daciens, Apulum, an der Stelle von Marosportus — bis gegen Kisfalud. Ferner die Erörterung der Kriege Trajan's gegen Dacien und die Eroberung dieses Landes durch die Römer. Am zweiten Lesabend wurden die Zuhörer in die Stadt Apulum und in's Stadelager und mit dem Bürger- und Soldatenleben dajelbst vor 1700 Jahren eingeführt. Die Vorlesungen faßten streng nur auf Thatsachen und auf Funde aus damaliger Zeit. Beide Vorlesungen wurden von dem den Saal vollkommen befüllenden, hochintelligenten Publicum sehr warm aufgenommen und mit stürmischem Applaus gelohnt. Zu dem Publicum zählten auch 16—20 Officiersdamen, die großes Interesse für die Archäologie — eine sonst, leider noch zu wenig gepflegte Wissenschaft bezeugten.

(Jagdunglück.) Aus Karlsburg 24. d. wird uns geschrieben: In der Nummer 298 Ihres geschätzten Blattes brachten Sie die Nachricht von der Ermordung des bischöflichen Wald-Inspectors Alexander Gjobota durch Wildschützen. Dies ist dahin richtig zu stellen, daß Gjobota (nicht Gjoboty) eine Treibjagd auf Wildschweine in bischöflichen Wäldern veranstaltete und die Jäger placirte. Einen der Jäger machte er besonders auf ein Gesträuch aufmerksam, das die Wildschweine zu passieren pflegten, und trug ihm auf, sobald er dort Bewegung bemerkt, zu schießen. Gjobota schien diesen Auftrag vergessen zu haben, denn er selbst begab sich in gebückter Stellung zu dem bezeichneten Gesträuch. Der Schütze, das Wild erwartend, bemerkte die Bewegung, schoß und traf Gjobota mit der Kugelladung derart, daß derselbe in Lunge und Halswundel angeschossen wurde. Die erschrockenen Dorfsjäger bedeckten den tödtlich verletzten Waldinspecteur so gut sie konnten mit Mänteln und hielten Dr. Csibry aus Karlsburg, worauf der Verletzte nach Karlsburg in's Klosterhospital transportirt wurde, wo er nun zwischen Tod und Leben schwelt. Derselbe hat Familie.

(Grüßplünderung.) Die Gruft und der Sarg des vor Kurzem zur ewigen Ruhe gebetteten früheren Obergepans des Groß-Rokler Comitats wurden ebrochen und zwei Willkürtrüge vom Finger der Leiche gestohlen. Der Thäter ist bereits in der Person eines auf dem Gute des Verstorbenen beschäftigt gewesenen Arbeiters verhaftet worden.

(Gegen die Hausapotheken.) Die Central-Direction des ungarländischen Apotheker-Vereins beschloß in einer an den Minister des Innern zu richtenden Eingabe die Einschränkung der Haus- und Handapotheken, welche den Bestand der Apotheken des flachen Landes gefährden sollen, zu erbitten. Auch wären die Besitzer von Haus- und Handapotheken zu verhalten, ihren Bedarf an Medicamenten in der nächstgelegenen Apotheke zu decken.

(Verschiedenes.) Aus Arad meldet man vom 21. d. der hiesige Arzt Dr. Georg Vuja, während des Sommers Vadezart in Mehadija, schoß sich heute in seiner Wohnung eine Kugel in die Schläfe und starb. Dr. Vuja, 50 Jahre alt und verheiratet, war nervenleidend. Er entfernte Nachmittags seine Familienmitglieder aus seinem Arbeitszimmer, schrieb mehrere Briefe und verübte dann den Selbstmord. In einem Briefe hinterließ er das Verzeichniß seiner Schulden, seiner Actien und sonstigen Papiere. Vuja war vermögend und allgemein geachtet. Das Motiv seines Selbstmordes ist unbekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ihn ein unheilbares Leiden in den Tod getrieben. — Man schreibt aus Temesvár: Die dortige Traincaserne wurde am 21. d. Morgens durch einen Selbstmord alarmirt, welchen ein Soldat der Train-Division, der 21-jährige Jüfzler Kstermann aus Kisfalud (Temes) verübt hatte. Der Corporal hatte ihn mit 20 Hellern in einen Sack gelockt, um Frühstück zu kaufen; Kstermann verlor nun das Geld und kam leidend in's Mannschafszimmer zurück, wo er den Kameraden das Unglück meldete. Er fragte sie, ob er eine schwere Strafe zu befürchten habe, worauf sie ihn beruhigten, er brauche nichts zu befürchten. Kstermann entfernte sich nun; als aber kurz nachher zwei Soldaten den Bodenraum betreten, fanden sie ihn an einem Balken erhängt. Man schnitt ihn ab, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Die Kameraden des Unglücklichen behaupteten, daß sie ihm gern das Geld ersetzt hätten, wenn sie auch nur gehaut hätten, daß ihm der Fall so nahe geht. — Man schreibt aus Leutschau: Der Lubloer Einwohner Josef Ruzza beabsichtigte am 21. d. nach Kaschau zu fahren. Während der Fahrt, unweit der Station Szepes-Clasi fiel er plötzlich zusammen und verchied im Coupé. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.

(Eine anständige Frau im — Schubhause.) Ein geradezu ungläublicher polizeilicher Vorfall bildet in Budapest, wie von dort unter dem 22. d. geschrieben wird, das allgemeine Tagesgespräch: Eine anständige Frau, die Gattin des Gyöngyöser Bürger's Jakob Weißberger brachte drei Tage im Polizei-Schubhause zu und wenig fehlte es, daß sie mit gebundener Marschrouten nach Gyöngyös expedirt worden wäre. Frau Weißberger war Ende voriger Woche nach Budapest zum Besuche ihrer in der Herzengasse Nr. 50 wohnenden Schwester, verwitweten Frau Spitzer, gekommen. Die zwei Damen unternahmen am Montag Abends einen Spaziergang in die Innere Stadt. In der Waisnergasse begab sich Frau Weißberger in die Cigarren-Specialitäten-Trafit, um für ihren Gatten in Gyöngyös Cigarren zu kaufen. Ihre Schwester war auf der Casse geblieben; sie hatte sich inzwischen ein wenig entfernt und wurde von Frau Weißberger, als diese das Geschäft verließ, nicht wieder gefunden. Frau Weißberger trat nun allein den Weg in die Herzengasse an. Sie verirrt sich aber und während sie die Andrássystraße auf- und abdrückt, wurde sie von einem Polizeiwachmann angehalten und für arretirt erklärt. Sie wurde in den Arrest einer Bezirks-Hauptmannschaft internirt, wo sie — wir folgen den Angaben der Frau Weißberger — die Nacht in Gesellschaft mit Dirnen zubringen mußte. Am nächsten Tage wurde Frau Weißberger mit dem bekannten grünen Wagen in's Schubhaus überführt. Es folgte eine kurze Ver-

handlung vor einem Beamten, worauf der Frau mitgetheilt wurde, daß sie mit gebundener Marschrouten nach Gyöngyös abgehen werde. Die Bitte der Frau, ihren Gatten oder den Advocaten Dr. Wjontai zu verständigen, soll abschlägig beschieden worden sein. Inzwischen war Herr Weißberger, der durch die Witwe Spitzer von dem Verschwinden seiner Gattin verständigt worden war, selbst nach Budapest gekommen. Er wendete sich an die Oberstadthauptmannschaft, seitens welcher ihm auch bereitwillig Detectives zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Spitäler wurden durchsucht, bis man endlich nach drei Tagen Frau Weißberger im Schubhause vorfand. — Die unglückliche Frau liegt gegenwärtig in Gyöngyös krank darnieder.

(Aus Rah und Fern.) Zu Gunsten des Fonds des Gabriel-Bethlen-Monuments wurden bis zum 15. d. 22.473 Kr. 38 H. gesammelt. Da jedoch die Kosten des Denkmals hienit noch keine Deckung finden, werden die Sammlungen fortgesetzt. — Vom 23. d. wird aus Kronstadt geschrieben: Der frühere Obergepan des Kronstädter Comitats, Michael Maurer, der nach Budapest übersiedelt, hat sich heute von den hervorragenden Körperschaften der Stadt verabschiedet. Am Vormittag sprachen die Comitatsbeamten unter Führung des Vicegepans Fekel, der Stadtmagistrat mit Bürgermeister Hiemeisch an der Spitze, das ungarische Casino unter Führung des Directors Franz Orban und eine große Deputation der Kronstädter Ungarn unter Führung des Erbdehanten Julius Moor bei Herrn Maurer vor und als er Nachmittags abreiste, gaben ihm die Kronstädter in einer langen Wagenreihe das Geleite zum Bahnhofe, wo dem beliebten Manne herzliche Ovationen dargebracht wurden. Sein Nachfolger, Graf Stefan Lazar wird am 15. Januar infallirt werden. — Aus Erdö-Szenti-György wird berichtet: Obergepan Arpad Mikó hat den Kreisnotar Georg Szoboszlav, welcher der Urkundenfälschung angeklagt ist, suspendirt. Die Schlußverhandlung in dieser Angelegenheit findet am 5. Januar in Maros-Barachely statt.

(Unfälle.) Am 22. d. entgleisten in der Station Neubaicu in Folge vorzeitiger Weichenstellung einige Wagen des Personenzuges Nr. 1116, wobei ein Reisender getödtet, drei Personen schwer und sechs leicht verletzt wurden. Die Fahrbahn wurde ein wenig beschädigt. Die Verkehrsstörung ist bereits behoben. — Am 22. d. Abends fand auf der Strecke Amsterdam — Heine bei Twello ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei zwei Reisende getödtet und zwanzig verwundet wurden.

(Allerlei.) Der Directionsrath des evangelischen Collegiums in Eperies hat sieben Hörer der Theologie wegen ihres magyarenfeindlichen Benehmens relegirt. — Der Farkashager Grundbesitzer Dominik Mató wurde an mehreren Stellen seines Körpers von einer tollen Rage gebissen. Mató wurde in das Budapestener Pasteur-Institut überführt. — Man berichtet aus Rizza, 23. d.: Heute Morgens fand man die aus Dijon zugereiste reiche Gutsbesitzerin Louise Baró am Fensterkreuz ihrer Hotelwohnung erhenkt auf. Gestern Abends hatte sie weinend und händeringend den Spielaal des Casinos verlassen, nachdem sie die letzten Reste ihres 300,000 Francs betragenden Baarvermögens im Spiele verloren hatte. Bei ihr wurden einige Centimes und eine Casino-Eintrittskarte gefunden. — Wie aus Warschau telegraphirt wird, sind dort neuerlich vierzig Hörer der Universität und des Polytechnicums, sowie vier Fabrikbeamte und acht Arbeiter unter dem Verdachte der Theilnahme an politischen Umtrieben verhaftet und in der Festung internirt worden. — Wegen Nichtzahlung der Collegienelder wurden 245 Studenten von der Dorpater Universität ausgeschlossen. — Aus New-York wird dem „Frankf. Generalanz.“ berichtet: Am Yellow-River, einem Nebenfluß des Ruforin, 300 Meilen von der Holy Croß Mission am Yukon, sind neue Goldfelder entdeckt worden, die an Reichthum das Klondyke-Gebiet übertreffen sollen. Einige Goldfächer, die während des Sommers auf gut Glück in das Innere zogen, entdeckten das Dorado. Die Nachricht von dem reichen Goldfunde gelangte im November nach St. Michaels. Zwei Männer schwedischer Abkunft brachten Gold im Werthe von 140,000 Mark, das sie aus einem kleinen Stück Erde von 16 Fuß im Quadrat und zwei Fuß Tiefe erlangt hatten. Das Goldland liegt 2100 Meilen von Skagnay. Bis jetzt befinden sich nur 12 Goldfächer in dem entlegenen Dorado, die alle schnell reich werden.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 27. December.

Ueber den hohen Werth der mit dem Grillparzer-Preis gekrönten, vorgestern gegebenen Weihnachtskomödie „Heimrunden“ Ludwig Anzengruber's haben wir bei deren auf der hiesigen Bühne vor fünf Jahren am 25. December 1895 erfolgten Erlaufführung — mit gleichzeitiger Angabe des Inhalts — Bericht erstattet.

Unter allen Erfolgen, die Herr Kedi in der jetzigen Spielzeit bisher errungen, war unstreitig der, welchen er vorgestern mit seinem Thomas Hammer davontrug, der großartigste. Getreuer, überzeugend, ergreifender, bald zu Thränen rührender, wieder zu gemüthlicher Heiterkeit mehr hinreichender kann die ungeluchte, schlichte, an Haupt und Gliedern vollendete Gestaltung dieser Figur mit dem goldenen Herzen und ihrem unmittelbar wirkenden köstlichen Humor kaum gedacht werden. Er war der Löwe des Abends. Das Publicum jubelte ihn ungezügelt Male hervor. — Mit ihm im Bunde leistete ausgezeichnetes Herr Zerbi, der den Seelenkampf des zugrunde gegangenen und schließlich Rettung am Mutterherzen findenden Advocaten glaubwürdig darzustellen mußte und für seine abgerundete Darbietung gleichfalls wiederholte Hervorrufe zu registriren hatte. — Derselben Ehre war Frau Clement theilhaftig, die eine vortreffliche heiratstüchtige und die Lacher wiederholt auf ihre Seite ziehende Frau Kandi in's Treffen führte. — Lobende Erwähnung verdient noch Frau Swoboda als alte Hammer. — In bestriedender Weise absolvirten die kleineren Rollen die Damen Walden und Dima, sowie die Herren Robert und Fischer. Herr Seger war im ersten Acte tertiumquid, trachtete aber redlich, die kleine Scharte im weiteren Verlaufe der Vorstellung auszuweken.

Gestern ging das Zaubermärchen „Der Verschwenner“ von Ferdinand Raimund mit der Musik von Conradin Kreuzer in Scene. Die Einzelleistungen betreffend, mußte Herr Feist als Flottwell den Verschwenner und seine Umwandlung in treffender, jedoch discreter Weise zu charakterisiren. Der eigennütige Kammerdiener Wolf war bei Herrn Bauer sehr gut aufgehoben. Frä. Walden als Fee Christiane errang durch ihre Erscheinung, ihr Auftreten und ihre Declamation Anerkennung. Herr Herzfeld als Kurjant und leitete das Seine ebenfalls in befallswürdiger Weise. Herr Zerbi als Chevalier Dumont und enthusiastischer Vereher „von die Nature“ hatte die Lacher auf seine Seite. Vorzüglich gelang die burleske Scene mit dem alten Weibe, welches von Frau Swoboda gut wiedergegeben wurde. — Die Hofel der Frau Clement verstand es, sich tapfer aus der Affaire zu ziehen. Herr Kedi fand in ihr als seine Braut, deren Tugend ihm mehr Umstände machte, als es viele Untugenden gethan hätten, eine tüchtige Partnerin. Er selbst ließ als Valentin, Bedienter und Tischler alle Mienen seiner gestaltungsfrohen Komik springen und erzielte Erfolg auf Erfolg. Von den Einlagen schlugen die Gesangsnummern nicht sonderlich ein, was theils der getroffenen Wahl, theils der Uebermüdung der Gesangskräfte zuzuschreiben sein mag. Um so stärkerem Beifall begegneten die verschiedenen Walzeracte des Herrn Fischer und der literarische

Maskenball im Olymp und „Der Bayer und der Quade“ des Herrn Clement.

Im Allgemeinen war die Verschwenner-Aufführung ungenügend vorbereitet; Vieles ging holperig und klappte nicht.

Original-Telegramme.

Lemberg, 27. December. Polnischerseits wird unofficial mit den Junggehehen unterhandelt, um dieselben zum Aufgeben der Obstruction im neuen Reichsrath zu bestimmen.

Kapstadt, 27. December. Lord Kitchener begab sich nach Dear, wo er die Maßnahmen zur Abwehr der Buren leitet.

Shanghai, 27. December. Die chinesische Regierung verhaftete die Prinzen Tuan und Tschwang.

Fremden-Liste

vom 27. December.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Zant, Grundbesitzer, von Verespatak; Zafab, Beamter, von Sibó; Kirchgatter, Ober-Ingenieur, von Arad; Magyari sammt Gattin, Gutbesitzer, von B.-St.-Miklos; Thal, Ober-Inspector, Korf, Jurist, Drel, Oberlieutenant, Eisler, Schrotter, Klein, Kaufleute, von Budapest; Szemeriac, Restaurateur, Kolbe, Oberlieutenant, von Kronstadt; Deaf, Gendarmerie-Lieutenant, von Fogaras; Aufbaum, Kaufmann, von Ungenbalt; Welles, Neuburg, Frank, Kaufleute, Bittner, Privatier, Conte, Oberlieutenant, von Wien; Schneeweiß, Seiger, Kaufleute, von D. va.; Dr. Siebu, Privatier, von Studaria; Dr. Erdös, Avocat, von Dieß-Szent-Marton; Dr. Comfia, Arzt, Banciu, Roman, Privatier, von Szilisthe.

Hotel Neuhäuser. Britin, Barrer, von Galaz; Lacom, Kaufmann, von Wien; Konya, Privatier, von Maros-Barachely.

Hotel Welker. Franco, Privatier, von Rimnit; Biro sammt Familie, Privatier, von Blasenbör; Bernacconi, Unternehmer, von Ruwadului; Damian, Erzpriester, von Brad; Rutz, Ingenieur-Tochter, von Kincen.

(Eingekendet.)

Advertisement for Wilhelm's antiarthritic and antirheumatic blood-purifying tea. Text includes: Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee. ist in ganzen Packeten à 2 Kronen zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heiltauergasse Nr. 59.

Advertisement for Kleino-Elyse Theater in Hermannstadt. Text includes: Kleino-Elyse Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Samstag den 29. December 1900: Der Hochzeitstag.

Table of Budapest telegraphic exchange and effect rates. Columns include: 4% ungar. Goldrente, 4% Kronen-Rente, 4% St.-G.-Anl. i. Gold, 4% St.-G.-Anl. i. Silber, 5% ungar. Oßbahn v. 3. 1876, 4% ungar. Grundentl. Obligationen, 4% ungar. Grundentl. Oblig., 4% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt, 4% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl., 4% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl. IV. Emission.

Table of Vienna telegraphic exchange and effect rates. Columns include: 4% ungar. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, 4% St.-G.-Anl. i. Gold, 4% St.-G.-Anl. i. Silber, 5% ungar. Oßbahn v. 3. 1876, 4% ungar. Grundentl. Obligationen, 4% ungar. Grundentl. Oblig., 4% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl., 4% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl. IV. Emission.

Advertisement for Friedrich Scherer, Tuch-Fabrikant. Text includes: Friedrich Scherer, Tuch-Fabrikant, vollendete am 26. December l. J., Nachmittags 3 Uhr, nach langem schweren Leiden sein rastlos thätiges Dasein im 72. Lebensjahre. Die entseelte Hülle des theuren Verblichenen, der nur seinem Berufe und dem Wohle seiner Familie gelebt, wird Freitag den 28. December l. J., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet. Sievon geben tiefererschüttert Nachricht die trauernden Hinterbliebenen. Im Falle aus Versehen irgend Jemand keinen Zettel erhalten, bitten wir, diese Karte als Einladung anzunehmen. Hermannstadt, am 26. December 1900. Erste behördlich concessionierte Leichenbestattungs-Anstalt Victor Hugo Berger in Hermannstadt.

**Verzeichnis**

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. December 1900 Verstorbenen:

1. Aleman Bloanca, Gemeinde-Diener, 45 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Sautner, Pfriündner, 71 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Joltan Török, Notars-Waife, 12 J., röm.-kath., Theresianum.
2. Sebastian Hentzel, Geldwechsler, 65 J., gr.-or., Quergasse 7.
- Emerich Wefe, Tagelöhner, 47 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
3. Friederike Gishár, Steuerrechner-Gattin, 44 J., evang., Ductplatz 13.
- Ernst Sebestin, Bankbeamten-Sohn, 1 M. 2 W., mol., Schwesgasse 26.
4. Katharina Salmen, f. u. f. Oberstleutenants-Gattin, 62 J., röm.-kath., Wintergasse 9.
5. Maria Brann, Musikantens-Gattin, 74 J., gr.-kath., Bürgerthor-Zigane 180.
- Salamon Saider, Kaufmanns-Commis, 19 J., mol., Franz Josephs-Bürger-Spital.
6. Anna Stotia, Kürschners-Waife, 45 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
7. Mathilde Jagoni, f. ung. Notars-Gattin, 47 J., röm.-kath., Fleischergasse 31.
- Elvine Nagy, Bürstenbinders-Tochter, 3 M., röm.-kath., Fingerringplatz 10.
- Koloman Friederich, Tagelöhner, 43 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Herberich, Dienstknecht, 34 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
9. Philipp Kästenlaub, Magaziner, 42 J., mol., Franz Josephs-Bürger-Spital.
10. Winodora Popa, Lehrers-Tochter, 2 M., gr.-or., Hundsrücken 25.
- Johann Koppandi, Tagelöhner, 79 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josef Bereis, Ingenieurs-Gehilfe, 38 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
12. Giza Biró, Giziennachhers-Sohn, 5 J., ref., Lederergasse 2.
13. Zvon Stances, Landmanns-Sohn, 1 J., gr.-or., Waisengasse 9.
- Katharina Dreher, Fabrics-Auffsehers-Witwe, 76 J., evang., Lederergasse 7.
- Susanna Abu, Dieners-Gattin, 22 J., evang., Gerlitzgasse 3.
- Gottfried Burghardt, Tuchmacher, 80 J., evang., Kopfplatz 175.
14. Zvon Popa, Dienstknechts-Sohn, 7 J., gr.-or., Sagthor-Zigane 105.
- Amalia Gerßhammer, Wäscherin, 64 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josef Spaf, Fleischhauer, 84 J., evang., Bürgergasse 35.

**Haus in der Oberstadt Schenken Sie Hausfrauen**

auf gangbarem Posten aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

Ich beehre mich, dem p. t. weincomjuntirenden Publicum mitzutheilen, daß ich wieder die Weine der **Barone Eugen und Casimir Bánffy** angekauft habe und somit in der angenehmen Lage bin, meine hochgeehrten Kunden stets mit **echtem siebenbürgischen**

**edlen Wein**

zu bedienen. Möge daher anlässlich der Feiertage Jedermann die günstige Gelegenheit benützen, sich bei ergebenem Gefertigtem mit einem **unverfälschten feinen Tropfen** zu versehen. Ganz besonders wird empfohlen der **Wermuth-Wein** per Liter 50 fr.

**Ludwig Boga,**  
Neugasse Nr. 15.

[1067] 4-6

und Solchen, die es werden wollen, die soeben erschiene dritte, verbesserte u. vermehrte Auflage des ersten heimischen Kochbuches: Die **Siebenbürgische Küche**. Sammlung von über 1300 pract. erprobten Kochrecepten, Anleitung zur Dunststoffbereitung, Leichtverdauliche Speisen für Kranke und Genesende und Hausmittel für die practische Hausfrau. Herausgegeben von **Elise Fröhlich**.

Preis elegant gebunden fl. 2.40.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages portofrei vom Verlag **G. A. Seraphin, Hermannstadt**.

[1061] 4-4

**Wohnung**

sofort zu vermieten:

4 Zimmer, Küche, Keller, Aufboden, elektrisches Licht, **Sonnenseite, ebenerdig,**  
**Grosser Ring 19.**  
(1045, 8-3)

**Bum sofortigen Eintritt**

wird als **Leiter einer Forstwirtschaft ein junger Mann** (Christ) gesucht, welcher der ungarischen und romanischen Sprache mächtig ist und die einfache Buchführung, sowie Correspondenz versteht. Günstige Bedingungen. — Offerten zu richten an die Adresse: **Branyieskai Erdőkezelősz Gyulafehérvár.** [1078] 1-2

**Billigst! Vorzügliches Mehl**

und stets frische gute Preßgerm zu haben bei

**Josef Johann Keil,**  
Sporergasse Nr. 14 und Grosser Ring Nr. 11.

Ferner offerire ich noch einem geehrten Publicum **feine Spalt-Erbesen, Linsen, Bohnen, Gries, Reis, Gerste** und alle in das **Producten-Fach** schlagenden Artikel, als: **Hafer, Kukurutz, Hanfsamen etc.**

Auch werden dafelbst **Bestellungen für feine Bäckereien**, als: **Stritzel, Gugelhupf, Einback etc.** angenommen. [1042] 5-6



(105, 8-10)

Im unterzeichneten Verlage und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer und alter

**Haus-Kalender**

für das Jahr 1901.

Kleinoctav, 212 Seiten.

Mit vielen Illustrationen.

**Preis 30 Heller.**

Mit Postzusendung 40 Heller.

**Inhalts-Verzeichniss.**

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1901 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.

Kalendarium — Kalender der Juden.

Bauernregeln.

Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.

Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.

Jahrmärkte.

Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.

Stempel- und Gebührenwesen.

**In bedrängter Lage.** Erzählung aus der Revolutionszeit in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.

**Der Freiheitskampf der Boeren.** (Mit vielen Abbildungen.) Von O. Criste.

**Das Gespenst.** Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann Leonhardt.

**Rückblick** auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende August 1900. (Mit Abbildungen.)

Anekdoten.

Mannigfaltiges.

Gemeinnütziges.

Inserate.

**Wandkalender.**

Gross-Placat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

**Hermannstadt, Wintergasse 9.**

Durch ärztliche Autoritäten erprobt und in grösseren Spitalern mit vorzüglichem Erfolg angewendetes äusseres Mittel ist

**RHEUMA-GEIST**

sicher und ausserordentlich schnell wirkend gegen Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass selbst oft bei den ältesten Krankheiten nach einigemaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.

**Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.**

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 1 Krone, in stärkerer Qualität 2 Kronen 40 Heller.

Zu haben in fast allen Apotheken. Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet es der Verfertiger

**WIDDER GYULA,**  
Apotheker in **S.-A.-Ujhely.**

Haupt-Depôt in Budapest: in der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Kiraly-utca 12, und in Egger's „Nador Apotheke“, VI., Váci-körút 17.

In **Hermannstadt:** in den Apotheken J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Rumler. In **Mühlbach:** Ludwig Binder's Apoth. In **Broos:** Josef Graffius' Apotheke. In **Mediasch:** Josef Oberth's Apotheke. In **Reps:** Ed. Victor Melas' Apotheke.

(898) 8-10

**Die Annoncen-Expedition**

von

**Heinrich Schalek,**

WIEN, I., Wollzeile II,

gegründet 1873,

besorgt

**Annoncen jeder Art**

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen.

Schnelle und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.